

# Die Walnuss – Juglans regia

Georg Schramayr

## Die Welsche Nuss – ein Alteinwanderer

Die Walnuss ist in den Niederungen und der Hügelstufe wild derartig häufig anzutreffen, dass es schwer fällt, zu glauben, dass es sich bei dieser Baumart um einen Zuwanderer aus südlicheren und wärmeren Lagen handelt. Walnuss ist verkürzt aus Welsche Nuss, wobei „Welsch“ für südländisch steht, im Speziellen wurde das Wort für „aus dem Romanischen stammend“ verwendet.

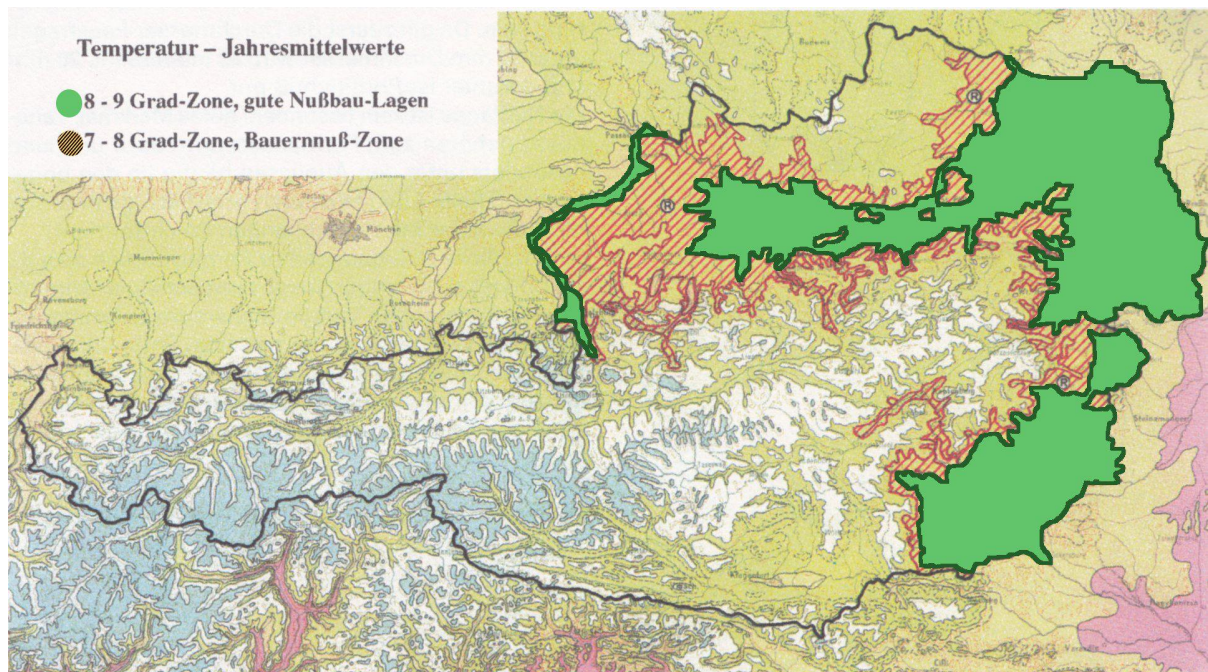
Nach der letzten Eiszeit war der Raum nördlich der Alpen baumfrei und die in der Kälteperiode nach Süden abgedrängten Baumarten mussten sich auf komplizierten Wegen ihre Rückwanderungs-Routen über die Alpen, oder seitlich an ihnen vorbei, suchen. Die Walnuss, die es in den Eiszeiten in die Türkei und in den Süden der Balkanhalbinsel verschlagen hat, wählte zur Rückwanderung den Weg über das Schwarze Meer und dann der Donau entlang nach Mitteleuropa. In eigenständiger Ausbreitung hat sie es bis in die Ungarische Tiefebene geschafft, wo es noch heute autochthone Nussbestände gibt.

Die heutigen mitteleuropäischen Walnussbestände haben sich aus bewussten Einfuhren entwickelt, wobei meistens die Römer als Hauptimporteure genannt werden. Die tatsächlich wichtigste Verbreitung erfuhr die Walnuss aber über die frühen Klostergründungen und den volksbildnerischen Auftrag der Mönche. Fast alle der Stammklöster der wichtigsten europäischen Orden lagen in Südfrankreich, von wo die mitteleuropäischen Klöster auch ihr Know-how und ihre Pflanzware bezogen.

Viele der standörtlichen Besonderheiten der Walnuss lassen sich auf die Bedingungen ihrer ursprünglichen Herkunftsgebiete zurückführen, wie die Frostempfindlichkeit, der späte Austrieb, aber auch der Laubfall der bei vielen Lokalformen sogar nicht in unsere Klimaregion passen. Das nachwinterliche Saftsteigen ist ein besonders deutlicher Anzeiger für diesen Alteinwanderer. Viel zu früh, nämlich schon im Jänner, erfolgt der erste Anstieg des Baumsaftes, wird dann typischerweise abgebrochen und setzt erst wieder im April ein. Das „Bluten“ beim winterlichen Baumschnitt ist ein untrügliches Zeichen dieser schon fast 1000 Jahre andauernden Unangepasstheit.

Schon sehr früh sind aus den künstlich eingebrachten Walnuss-Baumindividuen Verwilderungen entstanden, die häufig das Sämlingsstadium nicht überlebten. Andererseits haben sich teilangepasste Bestände entwickeln können, die mit den Witterungsbedingungen nördlich der Alpen trotzen und durch kleinfrüchtige, dickschalige Früchte gekennzeichnet sind. Diese für heutige Kulturverhältnisse oft winzigen, schwer aufzuschlagenden Walnüsse haben im Volksmund den Namen Steinnüsse. Diese scheinbar so geringwertigen Formen sind eigenständige lokale Nuss-Rassen von bemerkenswerter regionaler Angepasstheit. Auch ihre Fruchteigenschaften sind (abgesehen von ihrer aufwändigen Schalenöffnung) durchaus bemerkenswert. So ist durch ihren dichten Schalenschluss der Befall mit Pilzen und damit die Mycotoxin-Problematik fast ausgeschlossen, der Ölgehalt der Früchte deutlich höher und der Geschmack durch zahlreiche zusätzlichen Inhaltsstoffe unvergleichlich besser als der von Walnüssen aus dem Intensivanbau

Der Wunsch nach leicht zu öffnenden, großen Früchten hat zur Dominanz einiger weniger Kultursorten geführt, die gar nicht mehr auf eigener Wurzel stehen, sondern wie auch andere Obstbäume veredelt werden. Diese modernen Sorten verdrängen die angepassten Bauernnüsse, sodass in manchen Regionen von den frühen Nusspopulationen fast nicht s mehr vorhanden sind.



Diese alten bodenständigen Nuss-Formen haben eine wesentlich breitere ökologische Amplitude und kommen auch noch in Gebieten außerhalb der guten Nussbau-Lagen vor. Sie dringen in Gebiete mit Jahres-Mitteltemperaturen von 7 bis 8 Grad vor, fruchten hier nicht ganz regelmäßig, aber immer wieder sehr reich.

Die heimischen Primitiv-Nüsse sind auf jeden Fall schützenswerte Beispiele der Kulturpflanzengeschichte und ihre heute kaum beachtete Formen- und Standortvielfalt ein Muster von Biodiversität in der Weichzone zwischen Wild- und Kulturpflanze.

